

## Vorwort

Metaphern zu analysieren, hilft, die Welt zu erschließen. Metaphern spiegeln vorliegende Konzepte, und auch der Wandel von Vorstellungen spiegelt sich in einem Wandel der Metaphern. Metaphern sind in ihrer Genese durch grundlegende körperliche Erfahrungen geprägt. Das Vorhandensein metaphorischer Ausdrücke erlaubt somit nicht nur Rückschlüsse über die Wahrnehmung unserer Umwelt, sondern zugleich über unser sinnliches Wahrnehmungssystem als solches. Dass Metaphern alltäglich sind, stellt in der Sprachwissenschaft einen weitgehenden Konsens dar. Dass trotz oder auch wegen dieser Alltäglichkeit Metaphern etwa im Fremdsprachenerwerb oder der Übersetzung Herausforderungen darstellen, bleibt davon unberührt. Die Herausforderungen der Metaphorik etwa im interkulturellen oder zwischensprachlichen Vergleich sind Forschungsfelder, mit denen sich in den letzten Jahren gerade in Beiträgen von *metaphorik.de* zahlreiche Autorinnen und Autoren auseinandergesetzt haben.

Auch in der nun vorliegenden achtzehnten Ausgabe von *metaphorik.de* spiegeln sich die vorherrschenden Tendenzen der Metaphernforschung. Denis Jamet thematisiert einen Bereich, der in den letzten 15 Jahren zahlreiche Forschungsbeiträge hervorgebracht hat: die Metaphern des Internets. Dabei diagnostiziert er in einer mikrodiachronischen Studie, wie sich mit dem Wandel des Internets zu einem Instrument der Alltagskommunikation auch die metaphorischen Konzepte ändern. Mit dem Medienwandel ist somit auch ein Metaphernwandel verbunden. Corinna Koch analysiert in ihrem fremdsprachendidaktisch ausgerichteten Beitrag die Rolle lexikalisierter Metaphern im Fremdsprachenunterricht. Metaphernkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für Fremdsprachenlerner. Trotz der kulturellen Nähe zwischen Ausgangs- und Zielsprache stellen häufig gerade die alltäglichen lexikalisierten Metaphern besondere Schwierigkeiten dar, zumal wenn die Metaphorizität unterschiedlich intensiv wahrgenommen wird. Julia Salzinger schließlich thematisiert in einer komplementären Studie zum Deutschen und Englischen, wie Adjektive der Sinneswahrnehmung geeignet sind zur Ausformung synästhetischer Metaphernetze. Neben konvergierenden Tendenzen v.a. hinsichtlich des Grundprinzips der Projektionen von einer Sinneswahrnehmung auf eine andere sind auch deutliche zwischensprachliche

Unterschiede hinsichtlich des metaphorischen Potenzials einzelner Adjektive festzuhalten.

In zwei Rezensionen werden zwei aktuelle Publikationen zur Metaphernforschung besprochen. Zum einen würdigt Charo Herrero den von Annette Endruschat und Martina Emsel herausgegebenen Sammelband zur Metapher und Übersetzung, eine der ersten spanischsprachigen Publikationen auf diesem Gebiet. Zum anderen bespricht Katrin Mutz die von Helge Skirl und Monika Schwarz-Friesel verfasste Einführung in die Metapher.

Unser Dank gilt neben den Autorinnen und Autoren einmal mehr dem Saarbrücker Team Kerstin Sterkel, Tanja Oberhauser und Katharina Leonhardt sowie Julia Richter in Essen. Den Lesern von *metaphorik.de* danken wir für das anhaltende Interesse an den hier thematisierten Fragestellungen sowie für zahlreiche Anregungen und Kritik. Mit den besten Wünschen für die zweite Jahreshälfte 2010 freuen wir uns auf weitere produktive Zusammenarbeit!

Essen, im Juli 2010

**Hildegard Clarenz-Löhnert**  
**Martin Döring**  
**Klaus Gabriel**  
**Olaf Jäkel**  
**Katrin Mutz**  
**Dietmar Osthus**  
**Claudia Polzin-Haumann**  
**Judith Visser**